

# Osttiroler Heimatabblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 5

Donnerstag, 27. Mai 1982

50. Jahrgang

Erwin Kolbitsch:

## Die Rotten des Gerichtes Lienzer Klause

### 2. Die Rotte Penzendorf

Die Höfe aus der Zeit der letzten Grundherren (Mitte des 19. Jhdts.).

Alle Höfe waren damals Freistiftgüter mit sehr großen Abgaben. Kein einziger Hof besaß das Erbbaurecht oder war freigeigen.

Da das Brixner Domkapitel der größte Grundherr in Penzendorf war, ist das Urbar des Domkapitels, angelegt von Propst Winther um 1230 und 1260 – einmal in Form eines Kalenders von Schenkungen (Namen der Güter und Abgaben) und in der zweiten Form nach der örtlichen Lage – von größter Bedeutung. Herausgegeben wurden beide Handschriften in lateinischer Sprache von Leo Santifaller.

In diesem Calendarium von Santifaller steht über Penzendorf folgendes: „1217-1235: Probst Winther hat 5 neue Viehhöfe auf dem grundherrlichen Bereich des Domkapitels zu Penzendorf eingerichtet, und diesen sollten jährlich 5 weitere folgen bis 25 im ganzen vorhanden seien. Das hierzu nötige Vieh solle von der jährlichen Abgabe der in Panzendorf und Umgebung bereits bestehenden Grundherrschaft des Domkapitels genommen werden.“ (Nach Stolz, Schwaighöfe, Seite 44)

Wopfner allerdings glaubt an keine Neugründung von Höfen, sondern an eine Umgestaltung bereits bestehender Güter, „denn eine geplante Neugründung von je 5 Schwaighöfen in den folgenden 5 Jahren würde einen schematischen Siedlungsausbau bedeuten, der doch etwas befremdlich anmutet.“ (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte XXIV. Bd. S 58)

Inwieweit dies durchgeführt wurde, ist urkundlich nicht mehr genau ersichtlich. Santifaller gibt für Penzendorf etwa 9 mal 300 Stück Käseläibe an, die an das Domkapitel abgeliefert werden mußten. Demnach würde es sich um 9 Schwaighöfe handeln, doch sind keine Hofnamen – außer bei zweien – angegeben.

Laut Bauteding des Domkapitels Brixen vom Jahre 1403 heißt es: „... bringt man die Schwaigen (bedeutet hier die schuldige Käsemenge) den Amtleuten, diese sollen sie schätzen und die Käse nach ihrer Güte in bestimmter Weise verwenden“ (Santifaller S. 483)

Seit dem 15. Jahrhundert begannen die Schwaigen ihren besonderen Charakter zu verlieren. Statt Käse konnte der Baumann auch Geld zinsen. Schon 1526, also zur Zeit der Bauernkriege, wurde Beschwerde geführt, daß verschiedene Grundherren für die Käseablösung bedeutend mehr verlangten: Statt 3 Kreuzer für 2 Käseläibe verlangte der Grundherr nun 4 - 5 Kreuzer. Auch die Viehhaltung änderte sich, sodaß man aus späteren Urbaren die ehemaligen Schwaigen nicht mehr erkennen kann.

So manche hochgelegene Schwaige wurde in eine Alm oder in ein Zulehen umgewandelt, wodurch auch die Dauersiedlungsgrenze zurückging.

Nun zu den einzelnen Höfen:

Das **Bacherhäusl** war Freistift von Schloß Bruck. 1775: Josef Perger, dann Mathias Stanglechner; 1834: Georg Macher; 1849: durch Kauf Josef Weiß.

Das **Brantergut** bestand aus 2 halben Huben mit je einem Feuer- und Futterhaus. Beide Teile waren Freistiftgüter des Domkapitels zu Brixen. 1462: „Item Prandter zu Penzendorf dient Vogtkom der Herrschaft Lienz: Rocken 1 ½ Vierling, Habern 1 ½ Vierling.“

„Item Michl Prandter dient auch Vogtgeld der Herrschaft Lienz“ (St. Arch. Innsbruck, Urbar 59/7.) 1775: Andrä Mitterer hatte nach dem Tode seines Vaters Michl Mitterer die ganze Branterhube geerbt. Infolge eines Konkursverfahrens wurde sie am 24. 4. 1833 versteigert. Kauf beider Teile durch Paul Senfter, dann folgt seine Tochter Maria Senfter. 1866 gingen beide Teile durch Kauf an Anton Libiseller über.

Das **Brunnerhäusl** war Freistift des Domkapitels Brixen. 1775: Hanns Prunner, dann Mathias Prunner; 1828: Johann Huber, dann 1859 sein Sohn Johann Huber und 1878 dessen Kinder.

Die **Klieberhube** und das **Schustergröblehen** waren Freistift des Brixner Domkapitels und bestanden aus Feuer- und Futterhaus (das zweite Wohnhaus der Schusterhube ist abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden), Kasten und zwei Radmühlen unter einem Dach am Thalerbach. Beide Teile hatten eine Größe von 1 ¼ Huben; 1462: „Item Chleyber dient 1 ½ Vierling Rocken und die gleiche Menge Habern als Vogtkom der Herrschaft Lienz.“ (St. Arch. Innsbr.); 1775 besaß Hartmann Stocker beide Teile als Freistift; 1816: Anton Stocker (Kauf); 1850: sein Sohn Jakob Stocker; 1881: Jakob und Franz Stocker.

Das **Vergeinerhäusl** war Freistift des Domkapitels Brixen. 1775 besaß das Häusl Peter Pölt; 1832: Mathias Weiß; 1869: Josef Weiß.

Das **Gassergut**, das aus Feuer- und Futterhaus, Kasten, Badstube und Radmühle am Thalerbach bestand, war ebenfalls Freistift des Brixner Domkapitels. 1218 - 1235: Des Brixner Domkapitels Urbars Gilt- und Zinsgut „Gazze: Huba in Gazze 300 caseos de ovili . . .“ (Leo Santifaller, Calendarium Wintheri 1926, Seite 344). Die Käseablieferung weist auf den alten Schwaighof hin. 1462: „Item Gaser zu Penzendorf dient Vogtkom der Herrschaft Lienz (je 1 ½ Vierling Rocken und Habern)“ „Item Augustin Gasser dient auch Vogtgeld der Herrschaft Lienz“ (St. Arch. Innsbr.) 1775: Rupert, später Anton Vergeiner; 1859: Bruno Vergeiner; 1877: Kauf: Johann Schett aus Aßling.

Das **Geierlechnergut** mit Feuer- und Futterhaus war Freistift des Brixner Domkapitels. 1775: Andrä Markl, dann Ulrich Inderist; 1839: Kauf durch Jakob Stanglechner; 1846: Sohn Jakob Stanglechner; 1876: Josef Stanglechner.

Das **Geilergut** mit Feuer- und Futterhaus und Radmühle am Romanurbach war Freistift des Domkapitels zu Brixen. Größe: 1 Hube; 1462: „Item Jakob Geyller dient Vogtgeld der Herrschaft Lienz.“ (St. Arch. Innsbruck); 1775: Georg Pölt, dann Markus Pölt; 1839: Sohn Anton Pölt.

Der **Marklhof** mit Feuer- und Futterhaus und Radmühle am Romanurbach war Freistift des Brixner Domkapitels. 1462: „Item Markl vom Prunlehen dient Vogtkorn der Herrschaft Lienz.“ „Item Markl und Churbyan dienen Vogtgeld vom Prun- und vom Gatrlehen“ (Urbar 59/7-St. Ar. Innsbr.); 1775: Ambros Gasser, später Mathias Gasser; 1830: Kauf durch Andrä Libiseller; 1873: Kauf durch Anton Libiseller, Pranter.

Der **Obermayrhof** mit Feuer- und Futterhaus, Kasten, Backofen und Radmühle am Thalerbach mit doppeltem Gang war Freistift des Domkapitels Brixen. 1462: „Item Marals dient vom Hof und von dem Hyrttenlehen Vogtgeld der Herrschaft Lienz.“ (Urbar 59/7.); 1775: Georg Waldhuber. Wenn zur Abhaltung der Baustift 12 Personen mit Pferden kommen, so hat der Obermayr davon 6 Personen so lange die Baustift dauert, mit Kost, Trunk und Liegerstatt freizuhalten. Wenn aber der Capitelamann von Brixen zu der Baustift nicht kommt, dann sind dafür extra 2 gute Kapäune dahin in Natura zu stellen. Die anderen 6 Personen versorgt der Untermayr mit den gleichen Bedingungen. 1834: Georg Waldhuber; 1836: sein Sohn Georg; 1864: Kauf durch seinen Bruder Andrä Waldhuber.

Der **Untermayrhof**, auch **Jakober** genannt, mit Wohnhaus, 2 Futterhäusern, Kornkasten, Badstube, Backofen und Radmühle am Thalerbach mit 2 Gängen war Freistift des Domkapitels Brixen. 1775: Anton Gasser, später Johann Gasser, besaß das Untermayrgut samt einem nicht abgesonderten kleinen Zulehen. Abhaltung der Freistift: siehe bei Obermayr; 1834: Johann Gasser, Jakober; 1857: Sohn Johann; 1871: Einantwortung dessen 5 Kinder: Anton Gasser, Oberweger, Penzendorf, Jakob Gasser, Modling in Oberlienz, Maria Gasser, verheh. Vergeiner zu St. Justina, Barbara Gasser, verheh. Unterweger in Dörfle, Elisabeth Gasser, verheh. Goller in Innsbruck; 1873: Anton Gasser Alleinbesitzer.

Das **Oberwegergut** mit Feuer- und Futterhaus, Kornkasten und Radmühle am Romanurbach mit 2 Gängen war Freistift des Domkapitels Brixen. Größe: eine halbe Hube; 1462: „Petr Obweger dient Vogtkorn (wie die früheren Güter) der Herrschaft Lienz.“ „Item Petr ob dem Weg dient Vogtgeld der Herrschaft Lienz 15 Agler“, (Urbar 59/7); 1775: Paul Neuhueber, später Jakob; 1821: Kauf durch Johann Gasser, Jakober, dann Sohn Anton Gasser; 1876: Vertrag: Anton Stocker und seine Frau Rosina, geb. Unterhecher.

Das **Sulzenbacherhäusl** war Freistift von Schloß Bruck. 1775: Rupert Steineter, dann Blasi Markl; 1837: Thomas Markl; 1822: Kauf durch Josef Markl.

Das **Waldhubergut** mit Feuer- und Futterhaus, Badstube und Radmühle am Romanurbach war Freistift der Herrschaft Lienz.  $\frac{3}{4}$  Hube. 1775: Mathias Villploner, später Andrä Theyrl; 1848: Sohn Anton Theyrl. Die Mitteres Geschwisterte habe 1839 auf Gemeindegrund ein

Haus erbaut, Bp. 18, welches nach ihrem Tod (1850) der Gemeinde gehören soll.

Das **Winklergut** mit Feuer- und Futterhaus und Radmühle am Thalerbach war Freistift des Brixner Domkapitels. 1218 - 1235: Des Brixner Domkapitels Urbars Gilt- und Zinsgut „Winchle Item Huba in Winchle 300 caseos de ovile . . .“ (Leo Santifaller, Calendarium Wintheri, 1926, S. 344). Die Ablieferung von Schafkäse bezeugt den alten Schwaighof. 1775: Nikolaus Warscher, später Johann Warscher; 1836: Jakob Warscher; 1881: Franz Warscher.

#### Einiges aus der Chronik von Penzendorf:

1647: Waldverteilung in Penzendorf an folgende Bauern: Gregor Hueber am Huebergut, Peter Mairals am Mairalshof, Rupert Winkler am Winklergut, Sebastian Pranter an Pranterhieben, Josef Märkl an der Märklhuben, Georg Geirlechner am Geirlechner- und Obenwegergut, Stefan Geiler an der Geilerhieben, Blasi Gasser an der Gasserhieben, Blasi Maÿr am Mayrhof und die 3 Untersäßlen: Augustin Langairer ein Soldhäusl, Florian Vergeiner ein Soldhäusl, Paul Gollreider ein Soldhäusl. (Verf. Lienser Clause). Die Rotte Penzendorf im Jahre 1672: Blasi Maÿr, Jakob Weiler, des Heinrich Peinters Pächter, Jakob Märkl, Mathes Pranter, Blasi Gasser, Rued Winkler, Leonhard Hueber, Valtin Waldhueber, Stefan Geiller, Gregor Obenweger, Jakob Märkl und die 3 Untersäßl: Paul Golreider, Lorenz Pantiller, Christian beim Pach. (Akt Lienser Clause)

1722 wurde der Bau der Frauenkapelle zu Penzendorf begonnen, doch vollendet wurde der Bau erst nach einigen Jahren. Vorher stand an dieser Stelle ein Kreuzifix. 1731 wurde die Kapelle vom Erzdiakon von Gmünd, Anton Rudolf de Benedictis, benediciert. 1738 hat Rentmeister Michael Hibler vom Haller Damenstift ein Meßgewand für die Kapelle erhalten, welches er den Untertanen sogleich übergab. (Hall. Damenst. II, f. 211); 1754: hat die Nachbarschaft Penzendorf den Maler Thomas Valtiner aus Lienz 15 Stationen mit Rahmen und Schildern herstellen lassen, wofür dieser 43 fl verlangte. (Hall Cod. IV f 758).

Der Pfleger der Lienzer Klausen schickte die Rechnung mit Ansuchen der Gemeinde um Unterstützung nach Hall. Die Weihe der Stationen fand gleichzeitig mit der Einweihung der St. Josefs-Kapelle in der Aue statt. (Cod. IV f 757); 1755 dankte der Pfleger an der Klausen dem Damenstift Hall für die 20 fl Beitrag. (Cod V 17). Im Jahre 1775 hatten folgende Bauern 3 Kreuzer und 3 Frierer **Wachtgeld** für Schloß Bruck abzuliefern:

Mathes Rals, Paul Unterweger, Ambros Märkl, Antoni Pölt, Geilergut, Georg Obermayr oder Rals, Andrä Märkl vom Geyerlechnergut, Andrä Mitterer, Michael Hueber, Antoni Mayr, Jacober, Nikolaus Hueber, Antoni Pölt, Rued Hiebler, Gasser, Augustin Wurzer, Michael Hueber, Hanns Hueber, jetzt Prunner, Ruprecht Steinater, Pacher, und Josef Perger oder im Pach. 1837 brannte in Penzendorf die Mühle des Georg Waldhuber ab. Schaden: 150 fl. Vom Schuljahr 1846/47 liegt ein Bericht des Schuldistrikt-Inspektors Dekan Zoderer in Lienz an das Kreisamt vor. Darin heißt es: Die Filialschule in Penzendorf gehört zur Pfarre Assling. Eingeschult sind die Kinder von Penzendorf, Dörfle und Schrottendorf. Der Ortspfarrer Leo Salcher und der Katechet Zacharias Bimbacher, Kooperator in Assling, verwenden sich tätig für diese Schule. Der Lehrer Mathias Weis erfüllte seine Pflicht. Blinde und taubstumme Schüler sind keine, arme sechs. Der Fortgang zeigte sich in Religionslehre sehr gut, in den übrigen Gegenständen gut, nur das Schreiben war minder befriedigend. Das Schulzimmer ist eigen, in gutem Zustand und mit den notwendigen Erfordernissen versehen.

Zur Wiederholungsschule waren 20 Knaben und 17 Mädchen verpflichtet. Der Lehrer hat auch an 12 Knaben Unterricht in der Pomologie (Obstbaukunde) erteilt. Die Industrieschule ist in diesem Jahre unterblieben. Bei der Visitation am 18. 5. 1847 waren neben dem Schuldistrikt-Inspektor noch anwesend: Adjunkt v. Kapeller und Anton Vergeiner, Ortsschulinspektor und Ausschuß. Schulpatron ist das Kloster Neustift bei Brixen. Der Lehrer Mathias Weis bezieht 20 fl vom Schulfond und 25 fl von der Gemeinde.



Penzendorf

Foto: H. Waschgl

Zahl der Häuser für die Schulgemeinde:  
67. Schulfähige Knaben: 23; Mädchen: 20.  
Schulbesuchende: Knaben 24; Mädchen 21.  
Der Unterricht ist ganztägig und für beide  
Geschlechter gemeinsam. 1885 besaß Penzen-  
dorf 17 Häuser mit 109 Einwohnern.

### Die Flurnamen

Sie stammen zum Teil aus der Zeit der  
Kaiserin Maria Theresia und zum anderen Teil  
aus der Zeit der Grundentlastung (Mitte des 19.  
Jahrhunderts):

**Äcker:** Padrell, Peintel, Der Plan, Plantl,  
Pleye, Prazoy, Praitsoy, Puzedell, Trogäcker,  
Eck, Vildram-Filltrom, Fioly – Fiolle, Gann  
Ackerle, Garneith, Der Gröfl, Gurtisall, Har-  
nischleite, Läräse, Malik, Maliker, Mollick,  
Oberätsch, Oberolschnitz (auch Wiese), Rabis.

**Wiesen:** Perfalun, Gatterwiese.

**Felder:** Prazoier, Obkircher

**Bergwiese:** Pittscholl, Ploch, Pregonalt,  
Brunnatschl, Punzell, Burgwiesele (Mahd), Kam-  
merland, Kosten, Tschinsen, Fä, Goffin, Göfl,  
Gröde, Herolsen, Leiten, Der Lost, Maskasern,  
Mastreith, Obkircher Wiese, Rässä, Raser,  
Reindl, Romitschun (Mahd), Scheibenwiesele,  
Steinschitt, Steiter (auch Alpe), Stridele.

**Almen:** Kospelut, Koschpilut, Valmajor,  
Vielfernalm, Grödel Alpe, Lavant, Monzale  
(Ochsenalpe), Steiter.

**Bäche:** Kostfilutbachl, Thal Bach, Gamper  
Bach, Olschnitzbach, Namenbach, Romanur-  
bach, Lavantsee.

**Grenzkante:** gegen Glanz: Kaspilat,  
Scharle, Schuleck;

gegen Schläiten und Glanz: Schönbergl,  
Welsche Feldspitz;

gegen Schläiten: Gelenke, Rothsteinberg,  
Schläitenkofel;

gegen Dörfle und Schläiten: Lavanteck;

gegen Oberäßling und Schläiten: Mundsäl-  
spitz;

gegen Glanz und Schrottendorf: Strickkofel  
= Böses Weibele.

Alois Kofler:

## Zur Pflanzenwelt am Nörsacher Teich

Auch den meisten Einheimischen ist wahr-  
scheinlich der ehemalige Tümpel nahe der Kärnt-  
ner Grenze kaum bekannt. Im Jahre 1980 wurde  
nach entsprechender Anregung des Bezirksbeauf-  
tragten für Naturschutz HHL Alois Heinricher  
und die lobenswert unbürokratische Mitarbeit  
des Baubezirksamtes Lienz sowie der Agrar-  
gemeinschaft eine Erweiterung vorgenommen,  
um den Tier- und Pflanzenbestand zu erhalten.  
das war zweifellos eine echte, aktive Arbeit zum  
Umwelt- und Naturschutz, die zur Nachahmung  
empfohlen werden kann, obwohl es auch positive  
Vergleichsbeispiele aus anderen Ländern gibt.

Das Volumen des ehemaligen Grundwasser-  
tümpels und damit seine Oberfläche zu erweitern  
war aus zwei Gründen notwendig:

1. Durch Verwachsung, Verschlammung und  
Laubfall bestand die Gefahr der völligen Verlan-  
dung, weil bei Niedrigwasserstand in den Winter-  
monaten nur mehr eine Tiefe von 50 cm be-  
stand und das auf engstem Raum von einigen  
m<sup>2</sup>, was die Überwinterung wasserlebender  
Arten ernstlich bezweifeln ließ.

2. Durch unkontrollierte Ablagerungen von  
Schutt und Schotter, noch mehr durch die La-  
gerung von Kuhmist im Rahmen der landwirt-  
schaftlichen Nutzung angrenzender Felder war  
die absolute Gefahr einer tödlichen Überdüngung  
des Wassers gegeben. Nach stärkeren Regenfällen  
bestand bereits ein Oberflächenzufluß jauche-  
ähnlicher Zusammensetzung.

Die Erhaltung dieses wertvollen Biotops war  
eigentlich nur durch eine sogenannte „große  
Lösung“ zu erreichen, damit die einzige derartige  
Bio-Sozietät des Lienzer Talbodens erhalten blieb.

Durch gezielte Ausbaggerung unter Belassung  
der nördlichen Bereiche wurde die Wasserfläche  
von 400 m<sup>2</sup> auf etwa 1500 m<sup>2</sup> vergrößert, gleich-  
zeitig die Wassertiefe am Ostufer auf 2,5 m ab-  
gesenkt. Diese großmechanische Maßnahme stellte

eine gewisse Radikalkur dar; es bot sich aller-  
dings keine andere Möglichkeit. Trotz gewisser  
Vorbedenken kann jetzt bereits gesagt werden,  
daß der ursprüngliche Bestand an Tieren und  
Pflanzen erhalten blieb und daß mehrere neue  
Arten sich bereits angesiedelt haben.

Am 21. 10. 1980 erfolgte mit dem Autor eine  
Begehung durch Herren der Abteilung Natur-  
schutz der Tiroler Landesregierung (Dr. Neu-  
rurer, Dr. Dolp, Hr. Kahlen), die recht positive  
Urteile erbrachte.

Am 25. 4. 1981 wurde durch etwa 20 Mann  
der Bergwacht (mit HHL Heinricher, Dr. Retter,  
OF Mattersberger u. a.) eine Säuberung der Rand-  
bereiche durchgeführt, zugleich wurden am West-  
wall Sträucher gepflanzt und Grassamen einge-  
bracht. Die Begrünung erfolgte rasch und zufrie-  
denstellend.

Der Biologiestudent B. Gutwenger hat im Juli  
1980 sowie am 1. und 15. 4. 1981 qualitative  
Planktonuntersuchungen vorgenommen. Dabei  
wurden als Zooplankton verschiedene Kleinkrebse  
(*Bosmina longirostris*, *Daphnia cf. longispina*,  
*Chydorus sphaericus*, *Nauplius*, *Megacyclops*  
*vinidis*, *Simocephalus*), Rädertierchen (*Synchaeta*,  
*Polyarthra*, *Keratella quadrata*) u. a. sowie der  
Achtägige Rolletel (*Herpobdella octoculata*)  
zusammen mit Larven der Eintagsfliege *Cloeon*  
gefunden. Auch die Geißeltierchen *Euglena* und  
*Volvox*, „der Kugler“, wiesen das Gewässer als  
sog. Chrysomonadenteich im Sinne Weinmanns  
1942 aus. Aus dem Phytoplankton wurden als  
Begleiter oder Charakterarten ermittelt: Kiesel-  
algen (*Fragillaria*, *Navicula*, *Cymbella*, *Synedra*,  
*Gomphonema*, *Pinnularia*, *Cymatopleura*), Joch-  
algen (*Spirogyra*: Schraubenalge), Grünalgen  
(*Closterium*, *Cosmarium*) u. m. a. Mit zuneh-  
mender Beruhigung und nach Ablauf weiterer  
Successionen ist der Artenreichtum sicher ver-  
größert.



Ostbucht; Bucht im NO des  
Nörsacher Tümpels



Fliegenorchis am sonnseitigen Hang, Standort der  
Hopfenbuchen und Mannaeschen



Schilfbestände mit Rohrkolben  
und Igelkolben

Fotos: A. Heinricher

Die Erfassung der Blütenpflanzen erfolgte nicht systematisch, daher ist die nachfolgende Liste sicher nicht vollständig, aber einer ersten Mitteilung durchaus wert. Die Reihung erfolgte nach Ehrendorfer alphabetisch nach Gattungen (alle Belege wurden vom Autor gesammelt und befinden sich in dessen Sammlung, alle Arten wurden durch die Herren Dr. Polatschek, Fitz, Seipka, Forster, Haberhofer des Naturhistorischen Museums Wien bestimmt oder überprüft; dafür auch an dieser Stelle herzlicher Dank):

- Gewöhl. Froschlöffel, *Alisma plantago-aquatica* (!)
- Grauerle, *Alnus incana*
- Rostgelbes Fuchsschwanzgras, *Alopecurus aequalis*
- Fieder-Zwenke, *Brachypodium pinnatum*
- Ufer-Reitgras, *Calamagrostis pseudophramites*
- Sumpfwasserstern, *Callitriche palustris* (!)
- Gewöhnliche Sumpfbirse, *Eleocharis austriaca*
- Sumpflabkraut, *Galium palustre*
- Blaugrüne Binse, *Juncus inflexus*
- Schlammkraut, *Limosella aquatica*: Neu für Tirol!
- Haar-Hainsimse, *Luzula pilosa*
- Kuckucks-Lichtnelke, *Lychnis flos-cuculi*
- Rohrglanzgras, *Phalaris arundinacea*
- Gewöhnliches Schilf, *Phragmites australis*
- Hain-Rispengras, *Poa nemoralis*
- Knotige Braunwurz, *Scrophularia nodosa*
- Kappen-Helmkraut, *Scutellaria galericilata*
- Ästiger Igelkolben, *Sparganium erectum* (!): die Art wurde am 9. 8. 81 auch im Zedlacher Paradies bei Matrei, 1450 m, entdeckt.
- Breitblättriger Rohrkolben, *Typha latifolia* (!)

In der weiteren Umgebung, vor allem an den sonnseitigen Hängen ist unter Auslassung häufiger Arten das Vorkommen anderer zu erwähnen, damit das Vegetationsbild etwas abgerundet erscheint:

- Gekielter Lauch, *Allium carinatum*
- Ästige Graslitie, *Anthericum ramosum*
- Acker-Schmalwand, *Arabidopsis thaliana*
- Bewimperte Gänsekresse, *Arabis ciliata*
- Wermut, *Artemisia absinthium*
- Echtes Barbarakraut, *Barbaraca vulgaris*
- Gewöhl. Rindsauge, *Bupththalmum salicifolium*
- Scharfblättrige Bergdistel, *Carduus crassifolius*
- Weißer Segge, *Carex alba*
- Finger-Segge, *Carex digitata*
- Blaugrüne Segge, *Carex flacca*
- Behaarte Segge, *Carex hirta*
- Erd-Segge, *Carex humilis*
- Hirse-Segge, *Carex panicea*
- Filzige Segge, *Carex tomentosa*
- Schmalblättriger Doppelsame, *Diploaxis tenuifolia*
- Wald-Goldstern, *Gagea lutea*
- Klebriges Labkraut, *Galium aparine*
- Rundblättriges Labkraut, *Galium rotundifolium*
- Blutroter Storchschnabel, *Geranium sanguineum*
- Kriechendes Gipskraut, *Gypsophila repens*
- Florentiner Habichtskraut, *Hieracium piloselloides*
- Tüpfel-Johanniskraut, *Hypericum perforatum*
- Felsen-Kugelschötchen, *Kerneria saxatilis*
- Gewöhnlicher Gilbweiderich, *Lysimachia vulgaris*
- Blut-Weiderich, *Lythrum salicaria*
- Spitzblättrige Malve, *Malva alcea*
- Moos-Nabelmiere, *Moehringia mucosa*
- Rotkelchige Nachtkerze, *Oenothera erythrosepala*
- Sternhaar-Fingerkraut, *Potentilla pusilla*
- Salweide, *Salix caprea*
- Lavendel-Weide, *Salix eleagnos*
- Purpurweide, *Salix purpurea*
- Mandel-Weide, *Salix triandra* ssp. *discolor*
- Gewöhnliche Waldsimse, *Scirpus sylvaticus*
- Steinbrech-Leimkraut, *Silene saxifraga*
- Wald-Stemmiere, *Stellaria nemorum*
- Bayrischer Bergflachs, *Thesium bavarum*

Gamanderartiger Ehrenpreis, *Veronica teucrium*  
 Raubes Veilchen, *Viola hirta*  
 Hain-Veilchen, *Viola reichenbachiana* x *riviniiana*  
 Sand-Veilchen, *Viola rupestris*

Nördlich der Landesstraße gedeihen prächtig die Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*) und die Mannaesche (*Fraxinus ornus*), zwei typische Vertreter der illyrisch-mediteranen Flora.

Über die Tierwelt des Nörsacher Teiches ist eine eigene Arbeit vorgesehen, doch sind die Aufsammlungen, Beobachtungen und Bestimmungen noch nicht abgeschlossen, dies trifft vor allem für die Vielfalt der Insekten zu.

Alois Kofler:

Naturkundliche Raritäten in Osttirol, Nr. 4:

## Die Höhlenschrecke (*Troglophilus cavicola* Kollar)

Die Übersetzung des wissenschaftlichen Namens mit „höhlenbewohnende Höhlenliebhaberin“ verdient ein kräftiges Schmunzeln, dem zoologischen Systematiker verursacht der Pleonasmus kein Unbehagen. Tiere in Höhlen gibt es viele, aber bei uns nur wenige Höhlen. Außer der Obstanser Eishöhle, auf die ich in einem eigenen Artikel noch zu schreiben komme, ist im ganzen Bezirk keine größere natürliche Höhle bekannt.

Im östlichen Mittelmeerraum ist die zu besprechende Tierart recht weit verbreitet. Aus Krain, Kroatien, Istrien, Serbien, Bosnien, Montenegro und Griechenland, aber auch aus Niederösterreich, Steiermark und Kärnten liegen viele Mitteilungen vor. In Osttirol besagt eine alte Angabe „Lienz“ wenig Genaueres; vom 21. 5. bis 28. 8. 1970 gingen sich zwei Stück in Formofällen bei Nörsach, in der Nähe der alten Antimonit-Stollen. Je ein juveniles Männchen fand ich beim Forellenhof in Lavant und in Thal am Eingang in die Gamsbachklamm, Anfang September 1971. Am sonnseitigen, östlich der Ortschaft gelegenen Hang bei Ainet, in einem kleinen und kurzen Bergwerksstollen haben mir die Kinder des VSD und Bgm. Girstmair mehrere Exemplare gebracht und auch ein eigener Besuch fand statt. Weitere Funde sind sicherlich noch möglich.

Der Name dieser recht großen (bis 21 mm) Schrecke könnte irreführen, weil sie nicht ausschließlich in Höhlen oder Stollen vorkommt. Lediglich dunkle und genügend feuchte Orte müssen es sein: unter Laub, Baumrinden und Steinen, in Felsspalten, Kellern, Schächten, in Schuppen, Dachböden und sogar Wohnungen. Die ungeflügelten Tiere sind an den langen Fühlern, Tastern und Beinen und der bräunlichen Gesamtfarbe leicht kenntlich. Den Vorkommen sollte besondere Aufmerksamkeit gelten!



Höhlenschrecke; oben Männchen, unten Weibchen  
ca. 4 x vergrößert

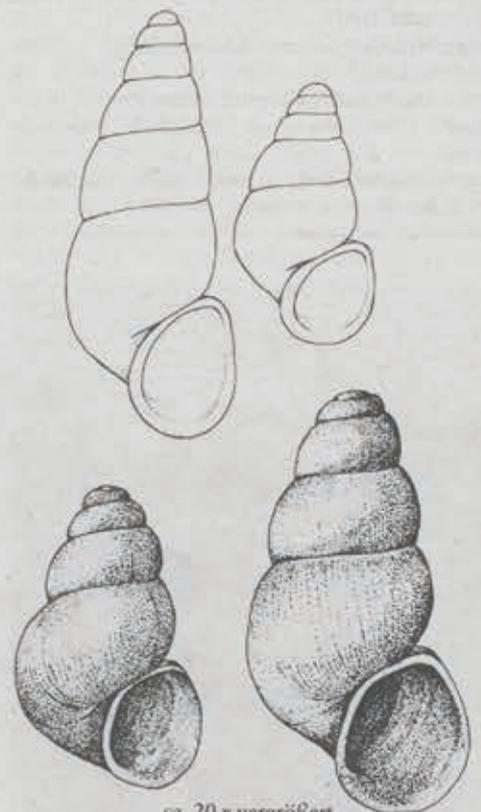
Naturkundliche Raritäten in Osttirol, Nr. 5:

## Quellschnecken (*Bythinella* sp. sp.)

Nur Spezialisten unter den Tieren und Pflanzen vermögen die ökologische Nische der kalten Quellen und Bächlein zu besiedeln und dauerhaft zu vereinnahmen. In gebirgigen Bereichen ist die Zahl solcher Gerinne erfreulich hoch und die Qualität des Wassers nach Wünschen der reinen Umwelt optimal. Interessanterweise sind aber zahlreiche Beobachtungen nach Organismen relativ. Dies hat seinen Grund sicherlich in der streng stenotopen Lebensweise, der geringen Migrationsfähigkeit und der schwierigen passiven Ausbreitung.

Nur in ganz wenigen Fällen gelang es bisher bei uns Quellschnecken zu finden: Quellbächlein bei Bad Weiherburg (jetzt weitgehend zerstört) im März und Juli 1968 und noch im April 1970 zahlreich im Abfluß der gefaßten Quellen westlich vom Tristacher See schon bei Gredler 1869: 916 erwähnt und immer wieder gesammelt, bis im Juli 1971 eine völlige Trockenlegung erfolgte, im anschließenden westlichen Seezufluß ist die Suche noch erfolgreich. Während bei Bad Weiherburg *Bythinella austriaca* (Frauenfeld 1857) vorkommt, werden die Tiere vom Tristacher See-Zufluß zu *B. schmistii cyclolabris* (Frauenfeld 1863) gerechnet. Bei allen Vertretern dieser Gattung sind aber die Unterschiede zu den einzelnen Arten fließend, schwer zu erkennen und z. T. noch ungenügend durch anatomische Untersuchungen abgeklärt.

Im Mai 1978 wurden zahlreiche Exemplare an einem neuen Fundort entdeckt: Abfluß des kleinen Kunst-Tümpels beim Kreithof: *B. austriaca*.



ca. 20 x vergrößert

Dafür wurde ein kleines Vorkommen in einer Quelle bei Bannberg, am Filgisbach in 1280 m, durch das Hochwasser 1966 total vernichtet. Die kleinen (3–4 mm) Gehäuse sind an ihrer typischen grauen Farbe leicht kenntlich, doch ist die Tarnfarbe an der Unterseite der aus dem Wasser gehobenen Steine und Hölzer zu beachten!